

Chancengleichheitspreis

Eingabeschluss ist am 7. Februar 2014

VADUZ Seit mehr als zehn Jahren verleiht die Regierung jährlich einen Preis für Projekte, die sich der Chancengleichheit in den Bereichen Gleichstellung von Frau und Mann, Behinderung, sozialer Benachteiligung, Alter, Migration und Integration und sexueller Orientierung widmen. Im September wurde die Ausschreibung mit dem Versand eines Prospekts bereits eingeleitet. «Alle Organisationen, Einzelpersonen, Unternehmen und Verwaltungen sind eingeladen, Projekte zur Förderung der Chancengleichheit einzureichen», heisst es in der Medienmitteilung der Stabsstelle für Chancengleichheit vom Donnerstag.

Die Stabsstelle für Chancengleichheit stellt auf www.scg.llv.li neben bereits prämierten Eingaben der vergangenen Jahre auch drei fiktive Bewerbungen vor. «Unternehmen und Privatpersonen, die eine Bewerbung in Erwägung ziehen, können diese kostenlos kopieren, verändern oder weiterentwickeln», schreiben die Verantwortlichen weiter. Die Projektbeschreibungen sind unter der Rubrik «Veranstaltungen und Projekte» abgelegt.

Eingaben sind bis 7. Februar 2014 über www.scg.llv.li/Online-Schalter oder per Post (Stabsstelle für Chancengleichheit, Städtle 38, 9490 Vaduz) möglich. Die Preisverleihung des Chancengleichheitspreises findet am 7. März statt.

2012/2013 haben acht Organisationen und Privatpersonen ein Projekt eingereicht. Vergeben wurden wie jedes Jahr drei Preise. Der erste Preis mit einem zweckgebundenen Barpreis in der Höhe von 20 000 Franken ging an das Projekt «Femmes Tisch» des Eltern und Kind Forums. Weitere Preise zu je 5000 Franken gingen an die Wirtschaftskammer mit dem Projekt «Hausaufgaben-Lobby», die Infra und den Arbeitnehmerverband für das Projekt «Mobbing Ratgeber». (red/ikr)



Von links: Sandra Wenaweser, Christoph Merki, Guido Wolfinger, Roland Marxer, Patrick Ritter, Max Meinherz und Peter Geiger. (Foto: Michael Zanghellini)

Historische Probleme und Aktualität

Buchpräsentation Die Historikerkommission Liechtenstein und der Tschechischen Republik stellte gestern im Landesarchiv Band Nr. 4 mit dem Titel «Das Fürstenhaus, der Staat Liechtenstein und die Tschechoslowakei im 20. Jahrhundert» vor.

Auf dem Buchumschlag figuriert die Karte Tschechiens und Mährens: Es sind die verlorenen Gebiete, Güter, die dem Haus Liechtenstein vor 1918 gehörten. Die Historikerkommission trifft sich zu den wissenschaftlichen Sitzungen, die sehr heikle Themen objektiv erörtern sollen. Bedenkt man, die grundsätzlichen Veränderungen in den bilateralen Beziehungen fielen auf den dramatischen Untergang der k. u. k. Monarchie, Zerfall politischer Strukturen, Geburt der Tschechoslowakei, also des Zweivölkerstaates, der seit 1. 1. 1993 nicht mehr existiert, denn nach diesem Datum entstanden wieder getrennte zwei Länder, Tschechien und die Slowakei, dann spürt man das breite Ausmass der Problematik, die die Geschichtsexperten aus Vaduz und Prag/Brünn beschäftigt.

Inhalte des Buches

Guido Wolfinger, Präsident des Historischen Vereins betonte den versteckten Aspekt unseres Lebens:

Wie stark Geschichte mit Gegenwart verbunden sei. Er fügte hinzu, dass 16 Buchartikel einen aufschlussreichen Blick in die manchmal schmerzhaften Probleme gebe. Patrick Ritter repräsentierte das Amt für Auswärtige Angelegenheiten und dann ergriff Prinzessin Maria-Pia Kothbauer das Wort. Als Botschafterin Liechtensteins in Wien und Prag, unterstrich sie engste Verbindungen zwischen Südmähren und Niederösterreich. Darüber hinaus informierte sie über die beachtliche Anzahl von Studenten, die sich an der Brünner Universität Recherchen über Liechtenstein widmen. Und sie informierte über die 220 Arbeitsplätze, die in der Tschechischen Republik dank liechtensteinischer Investitionen existieren. Als Diplomatin wisse sie, dass es wichtig sei, rege Kontakte mit dem Partner zu pflegen.

Peter Geiger, der liechtensteinische Co-Präsident der Kommission leitete das Publikum stichartig in das Wesentliche des Buches aus tschechischer Perspektive ein: Bodenreform

gegen die Kirche, Besitzverschiebungen, Nazi-Protectorat, Konfiskation und Zwangsverkäufe und dem seit Februar 1948 aus Moskau aufgezungenen Kommunismus mit allen negativen Folgen.

Analysen und Synthesen

Drei Referate beleuchteten als Kostprobe die zahlreichen oft ungelösten Fragen. Christoph Maria Merki sprach vom Verlust der Ländereien, die zwischen 1590 bis 1710 von 175 auf 1750 Quadratkilometer grösser wurden. Grob gesagt, das Haus Liechtenstein, im Verlaufe der Geschichte, wechselte vom Grundherrn zum wohlhabenden Bankier, wobei dramatische Wenden in den Jahren 1918 und 1945 nicht zu vergessen sind. Da zeigte sich am trüben Himmel plötzlich der sprichwörtliche Pleitegeier. Peter Geiger konzentrierte sich auf Bemühungen um Rückgewinnung und Rettung fürstlicher Güter in den Jahren 1938 bis 1945. Hier spielte zuerst Hitlers Stalingrad-Feldzug eine wesentliche Rolle und gleich nach

dem Kriegsende die Beneš-Dekrete, die zwischen Mai und Oktober 1945 veröffentlicht wurden. Die Enteignungen allein in der Landwirtschaft beliefen sich auf 90 500 Hektar, was den Wert von 405 Mio Franken hatte. In seinem Referat skizzierte der ehemalige Leiter des Amtes für Auswärtige Angelegenheiten Roland Marxer aus der politischen Perspektive die Beziehungen zwischen beiden Ländern seit 1945. Er betonte, dass Liechtenstein weiterhin völkerrechtlich das Recht habe, die Entschädigungen zu bekommen. Er weiss, es sei illusorisch zu glauben, dass die Tschechische Republik dieses gigantische Postulat de facto verwirklichen könnte - obwohl seit dem Jahre 2009 normalisierte Beziehungen bestehen. Die endgültige Lösung sei noch nicht am Horizont erschienen. Man erhoffe sich fruchtbarere Verhandlungsrunden zwischen dem Fürstentum Liechtenstein und der Tschechischen Republik in immer neueren politischen Kontexten und optimistischen Konstellationen. (wipi)

Politiker und Akademiker denken laut über die Bürgerbeteiligung der Zukunft nach

Debatten Heute findet in Vaduz der zweite Tag der länderübergreifenden Demokratiekonferenz statt.

Politiker und Wissenschaftler aus Liechtenstein, Österreich und der Schweiz diskutieren seit gestern und noch heute Fragen der direkten Demokratie. «Ziel ist es, einen neugierigen und kritischen Blick über die Grenze zu wagen und die Demokratie weiterzuentwickeln», teilte die Regierung vergangene Woche mit.

Freitagsprogramm im Überblick

Der heutige Konferenztag beginnt offiziell um neun Uhr mit den politischen Grussworten durch den Landtagspräsidenten Albert Frick, Manfred Matzka, Präsidentschef des Bundeskanzleramts in Wien und den Aargauer Landammann Alex Hürzeler. Hiernach führt die politische Philosophin und ehemalige stellvertretende Avenir-Suisse-Direktorin Katja Gentinetta in das Thema Demokratie ein. Es folgen Impulsreferate von Peter Bussjäger (Liechtenstein-Institut), Theo Öhlinger (Universität Wien) und Andreas Glaser (Zentrum für Demokratie in Aarau, ZDA, und Universität Zürich).

«Die österreichische Bundesregierung hat das klare Ziel, die Mitwirkung der Bürger an der Politik zu stärken. Auch Liechtenstein befasste



Von links: Regierungspräsidentin Aurelia Frick, die österreichische Bundesministerin Beatrix Karl und Regierungsrat Thomas Zwiefelhofer (Foto: Michael Zanghellini)

sich jüngst verstärkt mit Fragen der Bürgerbeteiligung. Der Kanton Aargau hat sich in den vergangenen Jahren gerade im Bereich des grenzüberschreitenden Demokratietausches als innovativer Schweizer Kanton profiliert», hiess es weiter.

Auf Initiative des österreichischen Bundeskanzleramts haben die drei Partner deshalb vereinbart, eine ge-

meinsame Konferenz zum Thema «Bürgerbeteiligung und direkte Demokratie» in Vaduz durchzuführen. Diese begann gestern und wird durch das ZDA sowie das Liechtenstein-Institut wissenschaftlich begleitet.

Demokratie steht im Mittelpunkt

Die Teilnehmer beschäftigen sich unter anderem mit der Frage, wie

die direkte Demokratie und die Souveränität des Volkes im Spannungsfeld zu übergeordnetem Recht zu sehen sind. Dabei werden die Herausforderungen dieses Spannungsfeldes für direkt-demokratische Instrumente diskutiert. Das zweite Schwerpunktthema widmet sich der direkten Demokratie in Zusammenhang mit E-Democracy. (red/ikr)

**Mit der Rettung ins Spital
Fahrradfahrer stürzt wegen einer Katze**

SHELLENBERG Ein Radfahrer ist am frühen Donnerstagmorgen in Schellenberg wegen einer Katze gestürzt. Der Mann fuhr mit dem Velo talwärts, als das Tier vor ihm die Fahrbahn überquerte. Der Radfahrer musste verletzt ins Krankenhaus gebracht werden, wie die Landespolizei mitteilte. (red/sda)

**Im grossen Stil
Drei Männer wollten Kosmetika klauen**

MELS Am Mittwochnachmittag sind im Pizolcenter in Mels drei Männer festgenommen worden. Sie hatten zuvor Kosmetikartikel im grossen Stil aus einem Laden gestohlen, teilte die Kantonspolizei St. Gallen am Donnerstag mit. Die Männer füllten demnach zwei Einkaufstaschen mit zahlreichen Artikeln, der 18-Jährige trug die Taschen anschliessend nach draussen und deponierte sie dort. Er begab sich dann wieder in den Laden, wo die Männer eine Sporttasche mit Kosmetika füllten. Als die Diebe die sich nähernde Polizei bemerkten, versteckten sie die Tasche im Geschäft. Der 18-Jährige wurde noch vor Ort festgenommen. Die beiden anderen Beteiligten (27 und 46 Jahre) wurden bei der Nachfahndung angehalten und ebenfalls festgenommen. Die gestohlenen Kosmetikartikel haben einen Wert von rund 2000 Franken. (red/pd)